UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Baukunst vom Altertum bis zur Neuzeit

Joseph, David

Berlin [u.a.], ####

Frühzeit

urn:nbn:de:hbz:466:1-84707

Visual Library

meist südlich der Kirche, andererseits die Räumlichkeiten für die Bewohner mit den Hauptsälen, dem Kapitelsaal und dem Speisesaal, Refektorium, mit künstlerischer Ausstattung.

Die Schloss- und Palastbauten entlehnen die Motive zu ihrem Aufbau den Kirchenanlagen. Bedeutende architektonische Schöpfungen entstehen erst im 12. Jahrhundert.

Übergangsstil heisst diejenige Periode der romanischen Baukunst, welche unter dem Einfluss der um 1150 aufkommenden gotischen Elemente zu stande kommt, wenn auch die Grundrissdisposition noch dieselbe bleibt, so fällt uns doch das Streben nach schlankeren Verhältnissen und weniger wuchtigen Mauermassen auf. Es erscheinen bereits schüchtern der Strebebogen und der Spitzbogen, sowie reichere Profilbildungen. Hiermit entfaltet zugleich die romanische Architektur ihre höchste Blüte, bis sie um 1250 vom gotischen Stil besiegt wird.

2. DIE DENKMALER

a) Deutschland

α) Die Frühzeit

Die Frühzeit knüpft an die altchristlich-germanische Bauweise in deren Ausläufern an. Bereits die in karolingischer Zeit erbauten Kirchen in Michelstadt und Seligenstadt weisen auf Regungen neuen Geistes hin. Die Stiftskirche St. Servatius in Quedlinburg, ein Bau Kaiser Heinrichs I., weist in den ältesten aus dem 10. Jahrhundert stammenden Architekturteilen eine Mischung alter und neuer Motive auf. Die unterirdische Krypta, in der die Gebeine Kaiser Heinrichs und seiner Gemahlin Mathilde ruhen, enthielt bei ihrer Auffindung im Jahre 1869 noch interessante Reste der ehemaligen Stuckbekleidung (Abb. 302). Die Krypta der St. Wipertikirche in Quedlinburg ist das älteste romanische Baudenkmal der sächsischen Lande. Die im 12. Jahrhundert umgebaute Kirche, deren Grundriss (Abb. 303) und Inneres (Abb. 304) ich hier wiedergebe, zeigt das erste bekannte Auftreten vom Wechsel der Pfeiler und Säulen. Einen solchen Wechsel hat auch die etwa gleichzeitige Klosterkirche zu Klostergroningen, nur, dass jedesmal zwei Säulen zwischen den einzelnen Pfeilern stehen. Die Abteikirche zu Essen (Abb. 305) hat einen dreiseitigen Chor mit Umgang in zwei Geschossen, woran sich aussen in den Ecken Treppentürme legen; im Innern, in dem Teile vom Ende des 10. Jahrhunderts, zeigt sich das Würfelkapitell und, nach ravennatischem Vorbilde, in dem runden Fensterbogen zwei kleinere, durch eine Mittelsäule gestützte Säulchen. Ursprünglich vom

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

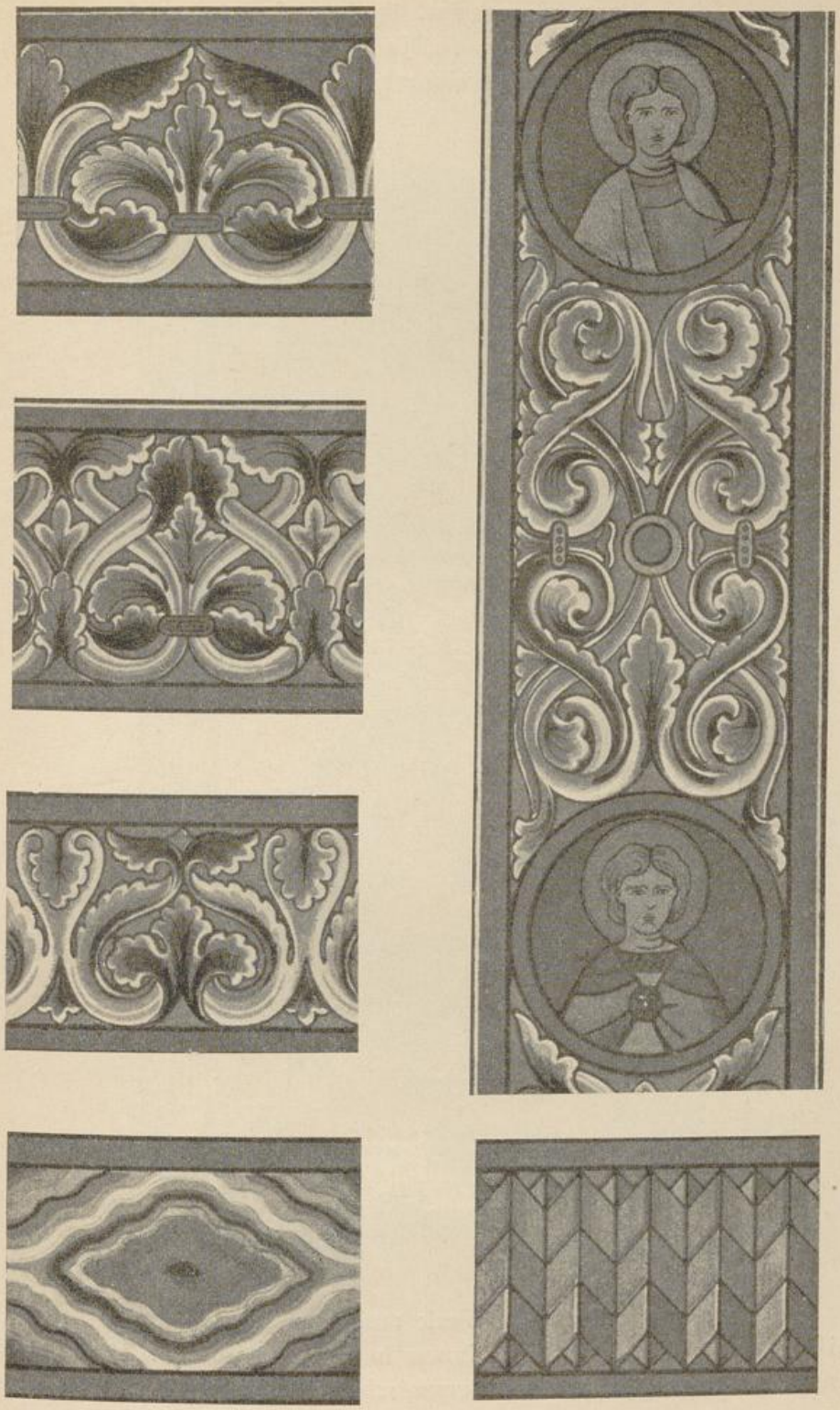

Abb. 301. Wandmalereien im Dome zu Braunschweig. (Gailhabaud, L'architecture.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

hl. Alfried, Bischof von Hildesheim, 873 gegründet, wurden Stift und Basilika gegen die Mitte des 10. Jahrhunderts vom Brande heimgesucht, worauf der Westbau errichtet wurde.

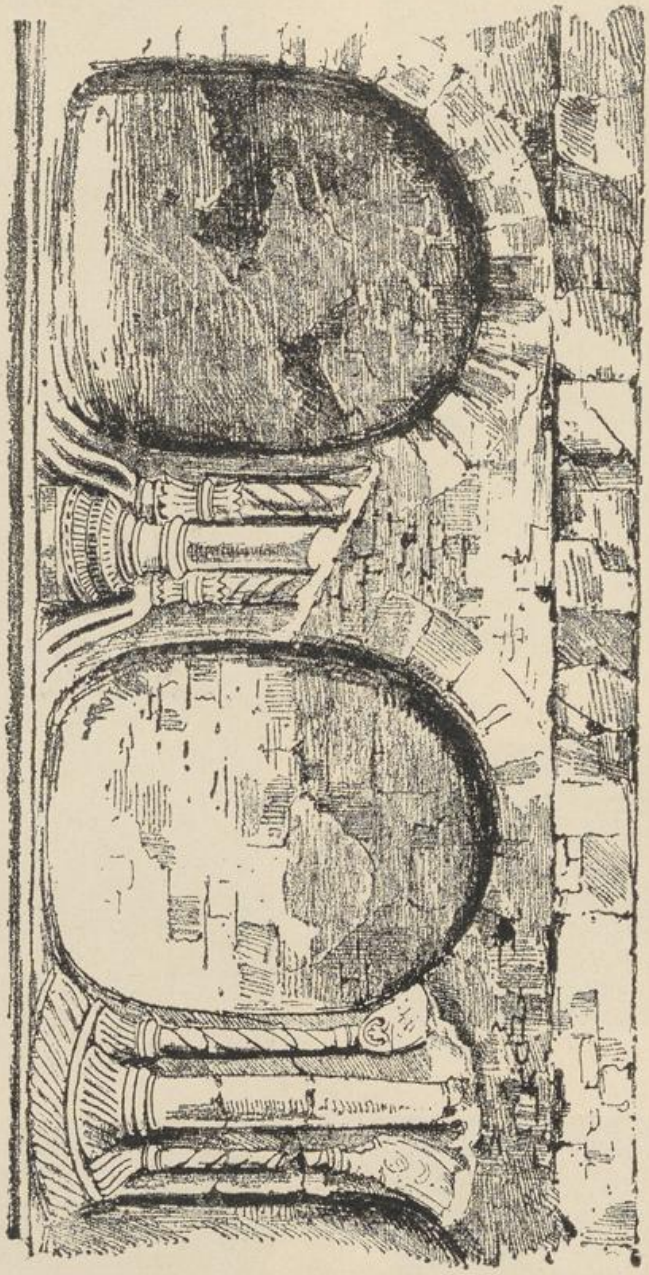

Abb. 302. Die Stiftskirche zu Quedlinburg, Stuckbekleidung der Krypta. (Kutschmann, Romanische Baukunst.)

Ein noch gut erhaltenes Werk aus dem 10. Jahrhundert ist die Stiftskirche der Benediktinerinnen in Gernrode (Abb. 296 u. 306), bereits mit allen Kennzeichen romanischer Baukunst, es ist eine flach-

gedeckte Basilika mit zwei Krypten und Säulenwechsel, Nebenapsiden und Rundtürmen. Besondere Beachtung verdienen die Köpfe am Kapitell.

Von dem durch Bischof Thietmar 1015 begründeten alten Dom zu Merseburg ist nicht mehr wie der Grundplan aus frühromanischer Zeit übrig geblieben. Von den Resten des Klosters Corvey aus der Bauzeit um 1000 gehört hierher namentlich der Unterbau der Türme mit der Vorhalle und deren Emporen, eine Anordnung, die mit Vorliebe immer wieder angewendet wurde.

Die zwischen 1009 und 1036 erbaute Bartholomäuskapelle in Paderborn ist als Hallenkirche von Wichtigkeit: Die drei Schiffe sind gleich hoch mit gemeinsamem Dach. Das 1021—1023 errichtete Benediktinerkloster Neuenburg bei Fulda weist noch einen frühromanischen Chor mit halbrunder Apsis und die Krypta auf. Das Querschiff gehört nur teilweise dem alten Bau an.

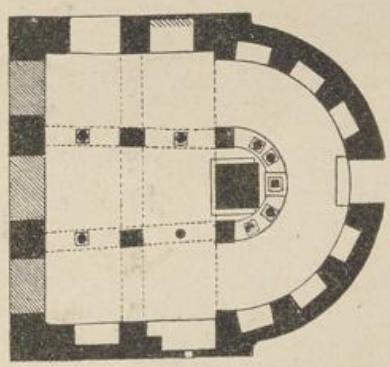

Abb. 303. Krypta der St. Wipertikirche zu Quedlinburg, Grundriss. (Kutschmann, Romanische Baukunst.)

Auch die Stiftskirche von Oberkaufungen, erbaut 1005—1020, hat manche Bauteile aus der Frühzeit, mehr aber noch die Abteikirche von Werden, deren Westbau 943 fertig war und deren älteste Teile sogar bis in die karolingische Periode zurückreichen.

Am Rhein liebt man es, die Schichten von Ziegelstein mit solchen von Tuffstein abwechseln zu lassen, wie die frühromanischen Teile von St. Pantaleon in Köln, sowie das Münster zu Bonn beweisen. Von sonstigen in der frühromanischen Periode gegründeten Kirchen weisen noch alte Reste auf St. Willibrod zu Echternach, das Liebfrauenmünster zu Konstanz, die Münsterkirchen in Mittelzell auf der Insel Reichenau, gegründet 980, die Kirche von Obermünster in Regensburg, 1010 geweiht, St. Emmeram zu Regensburg, und es entstanden die Dome von Augsburg, Bamberg und Eichstädt.

Bei allen diesen Werken der Frühzeit ist bemerkenswert, dass die virtuose Technik des Gewölbebaus mehr und mehr abhanden gekommen war, man machte die Konstruktionen ungeschickt und ängstlich über nur kleineren Räumen mit geringen Spannungen, und hierin liegt das wichtigste Unterscheidungsmerkmal zwischen der Frühzeit und der nun folgenden Blüte.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN